Kölnischer Staatsboth

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

155tes Stuck, Donnestag den 27ten Dezember 1787.

Schreiben aus Wien, vom 19 Dez.

Die semliner Briefe vom 6ten d., die schon am 12ten angekommen sein müssen, sind gestern erst ertheilt worden. Niemand weis die Ursache davon, und das Publikum zerkreuziget sich mit lauter Muthmasungen, deren eine gewagter scheint, als die andere. Belgrad ist sicher noch nicht von unsern Truppen belagert, vielweniger eingenommen worden. Man weis auch hier weder von Eroberung der Insel Taman, weder von der Eroberung Kinburns, noch von der Wegnahme 6 russischer Kriegsschiffe nicht das geringste. Durch Bochnia in Gallizien sind kürzlich ein Major, ein Kapitän, und ein Leutenant, welche aus Pleß in Böhmen kamen, gegangen, und haben ihre Reise schleunigst nach der Bukowine fortgesetzt, wo sie die Gränze an den benöthigten Oertern befestigen sollen. Vier Fünftheile dieser Gränze sind durch die Natur befestiget.

Lemberg, vom 6 Dezember.

Gestern ist das schöne Feldbataillon Pellegrini, 1200 Mann stark, allhier eingerückt. Morgen hält es Rasttag, faßt Gewehre, und andere Munizion, nimmt auch Kanonen mit, und setzet nachher seinen Marsch weiter nach der Buckowine fort. Der hier anwesende Herr General von Spleny, welcher nur auf einige Zeit die Geschäffte des kommandirenden Prinzen von Koburg zu besorgen hatte, geht erster Tage wieder von hier ab. Da aber alle Militärstellen samt dem hohen Generalkommando von hier nach Snyatin, wo dermal das Hauptquartier ist, verlegt werden sollen; so wird dem Vernehmen nach der Herr Oberste Graf von Kanto über die hier in Lemberg verbleibende Mannschaft Kommando führen.

Regensburg, vom 17 Dezemb.

Die Reichsversammlung hat einen wichtigen Verlust erlitten, indem gestern Nachmittags um 4 Uhr der königlich preusische geheime Staats- und Kriegsminister und kuhrbrandenburgische bevollmächtigte Gesandte bei der Reichsversammlung, Freiherr von Schwarzenau, nach einem kurzen Krankenlager an einer Brustwassersucht im 74sten Jahre seines ruhmvollen Lebens in die Ewigkeit hinübergegangen. Dieser würdige und einsichtsvolle Minister, der seit 1740 auf der Reichsversammlung bevollmächtig-

ter Gesandte gewesen, und der älteste der hohen Gesandtschaft wurde, ist wegen seiner Rechtschaffenheit und Leutseligkeit von jederman eben so sehr geliebt worden, als nun sein Tod bedauert wird. Gestern wurde hier der Kuhrfürst von Köln erwartet. Des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. schickte dem hohen Reisenden seinen Reisestallmeister entgegen, um Ihn zur Abendmahlzeit einladen zu lassen; allein der Kuhrfürst hat sichs verbethen, und ist auch erst heute frühe hier eingetroffen, in dem Gasthofe zu den 3 Helmen abgestiegen, und hat nach gewechselten Postpferden sogleich seine Reise nach Wien fortgesetzt, wohin auch Morgen der bischöflich lübeckische Gesandte, Herr von Koch, abgehen wird, um im Namen seines Herrn Principals den Glückwunsch zur Vermählung des Erzherzogs Franz abzulegen.

Leipzig, vom 18 Dezember.

Es ist gewiß, daß der k. k. Gesandte am dresdener Hofe zuruckberufen, und seine Stelle durch den Grafen Franz von Hartig wieder ersetzet worden. Der geheime Finanzrath von Bünau in Dresden geht mit dem Karakter eines kuhrsächsischen Geheimraths als Gesandter an die Kuhrhöfe von Mainz, Trier, und Köln. Ueber den wahren Gegenstand dieser Gesandtschaft sind die Meinungen getheilt.

Rom, vom 8 Dezemb.

Am 2ten d. um Mitternacht hat der neugebohrne Prinz und Erbe des Hauses Braschi zum grösten Leidwesen des heil. Vaters, seines Grosoheims und der durchl. Aeltern, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Am Abend des darauf folgenden Montags wurde derselbe mit einem prächtigen Leichengepränge nach der Pfarrkirche von Salvatore gebracht, und daselbst beerdiget. Der Herr Kardinal Braschi kam vorgestern von Cesena wieder hieher zurück, wiewohl immer noch in übeln Gesundheitsumständen, wovon er jedoch, wie man hoffet, bald gänzlich wieder hergestellt sein wird.

Neapel, vom 27 November.

Den 22sten d. ist der Marschall, Baron von Salis, mit einigen Officieren am Borde unserer Fregate, die St. Dorothee, von Marseille hier angekommen, welche in hiesige Dienste treten. Während der Zeit, daß er hier bleiben wird, bekleidet er die Stelle eines Generalaufsehers über die Truppen, welche er auf einen bessern und modernern Fus bringen wird. Am 24sten traf der neue k. k. Minister, Baron von Thugut, aus Wien hier ein.

Schreiben aus Warschau, vom 8 Dez.

Der russischkaiserl. Bothschafter, Graf von Stackelberg, hat den von der Republik für die Summe von 135000 Rthlr. angekauften, und neu meublirten ehemaligen gräflich-brühlschen Palast vorgestern mit seinem Hofstaate bezogen. Die Woywodschaft Kiow hat den 7ten voriges Monaths zu den russischen Lieferungen eine Kommission bestimmt, die aus folgenden Personen besteht: Dem Kammerherrn von Zytomir, Bierzynski; dem Generalmajor, Fürsten Kalixt Poninski; dem königl. Kammerherrn, Pruszynski; dem Kellermeister von Zytomir, Borevko; dem Landrittmeister von Zytomir, Pyszynski; dem Landrittmeister von Owruck, Glenbocki; dem Landrittmeister von Kiow, Choiecki; dem Mundschenk von Kiow, Proskura, und dem Starosten Pienkowski. Diese Kommission ist von den Einwohnern gedachter Woywodschaft bevollmächtigt worden, zu den mit dem Feldmarschalle, Grafen Romanzow, übereingekommenen beiden Magazinen in Berdiczow, und in Podrebyszczen gegen baares Geld zu liefern, 10,000 doppelte deutsche Scheffel Korn zu 21 polnischen Gulden, 1000 Scheffel Buchwaizen, und Hirsengrütze zu 26 Gulden, und 12000 Scheffel Haber zu 6 Gulden. Der immerwährende Rath hat den Deputirten von Volhynien auf die eingegebene Bitte ihrer Woywodschaft eine umständliche Beantwortung ausfertigen lassen, die, ins Kurze gebracht, nach-

stehendes zum Gegenstande hat: Auf die Vorstellung der Gefahr einer bei dem grosen Getraidemangel zu befürchtenden Hungersnoth, und der Unmöglichkeit, so viel als die russische Armee verlangt, liefern zu können, auch auf die Bitte um Ernennung solcher Kommissarien, die vom immerwährenden Rathe abhängig wären, wird die Woywodschaft ermahnt, dem Beispiele der Woywodschaften Kiow, Podolien, und Braklaw zu folgen, und eine Lieferungskommission aus ansehnlichen Einwohnern zur Klarifikazion eines zu liefern möglichen Quantums zur Lieferung selbst, und zur Abnahme der Zahlung zu ernennen, und nach deren Ernennung dem immerwährenden Rathe dasjenige Quantum der Getraidgattungen anzuzeigen, was die Woywodschaft entübrigen kann, und, setzt der immerwährende Rath hinzu, daß, da die Woywodschaft Kiow mit dieser löblichen Einrichtung den Anfang gemacht, und dem Rathe das Maas der Lieferungsmöglichkeit angezeigt hätte, so hätten se. Maj. sogleich nicht nur die nöthigen Vorstellungen an den Grafen von Romanzow geschickt, sondern auch höchstdero Vermittelung beim russischen Hofe gemacht, und könnte die Woywodschaft Volhynien auch auf diese königl. Fürsorge Rechnung machen. Auf die Bitte um ein Mittel, daß geldgierige Einwohner das dem Lande nothwendige Getraid nicht ins Kaiserliche führen, wurde geantwortet: Es hange von dem Schlusse, und den Maasregeln der Woywodschaft ab, diesen schädlichen Mißbrauch bei sich zu hemmen. Wegen Verhinderung der Auswanderung der Bauern ins Kaiserliche, wohin sie nach den längs der Gränze, laut versprochener besondern Freiheiten, und Vorrechte, Familienweise übergehen, lautet die Antwort folgender Maasen: Der Kriegsrath habe dem Generalmajor Bielhak, der in Volhynien steht, bereits Befehle gegeben, mit seinem Pulk die Gränze der Gebiete Wlodimir, und Luk zu besetzen, und daß zu diesem Ende gedachtes Pulk ansehnlich verstärkt werden würde. Endlich wegen Anlage eines Magazins in Volhynien aus dem bestimmten Republikfond heist es, daß nach ergangenem Berichte der Woywodschaft von ihrem Getraidvorrathe die Kronschatzkommission nicht unterlassen werde, ihre Maasregeln zu nehmen, damit dem Wunsche der bekümmerten Woywodschaft eine Genüge geschehe. Wir haben die Nachricht, die aber noch Bestättigung bedarf, daß der junge Graf Rzewuski, Major im Regimente des Woywoden von Rußland, und ein Sohn des Grosfähndrichs von Litthauen, bei einer Nachtpatrouille von den Türken erschossen sein soll. Briefe aus Petersburg melden, daß der Fürst Potemkin bereits daselbst angelangt sei. Man sagt, ihre Maj. die russische Kaiserin, habe von den beiden Befehlshabern, Grafen Romanzow, und Fürsten Repnin, Vorstellungen verlangt, wie die wider die Türken bestimmten Heere auf den beßten Fus gesetzt werden könnten, damit beim Aufbruche, und in der Folge es an nichts fehle. Aus Cherson haben wir Nachricht, daß der Oberste, und Inhaber eines Husarenregiments, Schütz, von den Türken, die er zu nahe auszukundschaften gewagt, tödtlich in der Brust verwundet sei. Der Feldmarschall, Graf Romanzow, hat Tulczyn, 9 Meilen von der türkischen Gränze, bezogen, und wird auch das unter seinem Kommando in Polen stehende Heer da nahe herum überwintern. Der Woywode von Rußland, Graf Potocki, hat Mohilow zu seinem jetzigen Hauptquartier gewählt, und besuchet des Nachts die Vorposten persönlich.

Madrit, vom 23 November.

Der Hof hat einen Kurier mit wichtigen Depeschen nach Neapel geschickt, welcher von da weiter nach Konstantinopel gehen soll. So bald die Antwort von da hier angekommen sein wird, will der an unserm Hofe jetzt befindliche türkische Bothschafter seine Rückreise antreten. Man sagt, daß

der Hof verschiedene Officiere nach Konstantinopel gesandt habe, die bei der türkischen Armee dienen sollen.

London, vom 18 Dezemb.

Unsere Staatsminister versammeln sich gegenwärtig ungewöhnlich oft, und man glaubet, daß mehr als Plane zu einem Vergleiche zwischen Rußland und der Pforte von ihnen bearbeitet werden. Sollte es dem französischen Hofe gelingen, mit Spanien, und den beiden Kaiserhöfen von Wien und Petersburg ein neues Bündniß zu schliesen, dem alsdann vieleicht noch eine, oder andere Macht beitreten dörfte: so würde sich bald ein wichtiger Wechsel in dem Staatssysteme von Europa sehen lassen. So viel ist gewiß, daß der Hof zu Versailles bei seiner jetzigen Verlegenheit, wo er seine Allianz mit Holland gleichfalls vernichtet sieht, alle Räder der Politik in Bewegung setzet, um sich durch Verbindungen mit andern Höfen fürchterlich zu machen, und sein bisher behauptetes Ansehen beizubehalten. Unser Hof muß allso sehr vorsichtig zu Werke gehen, um das in der Folge zu benutzen, was die Veränderung in Holland ihm ohne Schwertstreich in die Hände gespielt hat. In dieser Rücksicht, sagt man, unser Hof habe beschlossen, der Züchtigung der Türken ohne einige Theilnehmung ruhig zuzuschauen, und so gar der im Frühjahre in unsern Gewässern erscheinenden russischen Flotte den Weg zu ihrer fernern Bestimmung bei Gibraltar vorzubahnen, so daß diejenige Macht, welche der russischen Flotte die Durchfahrt durch die Meerenge sperren wollte, als eine Feindin der änglischen Flagge angesehen, und behandelt werden sollte. Hierdurch glaubet man, der wiener Hof werde, der seit dem teschener Frieden von Frankreichs Verbündung wenig Genuß hatte, Beweggründe genug finden, die französischen Einlispelungen von sich abzuweisen, und mit der änglischen Politik zufrieden zu sein.

Antwerpen, vom 25 Dez.

Seit dem 22sten d. ist nun auch das 2te Bataillon von Vierseit von Mecheln in Löwen eingerücket, wo übrigens jezt vollkommene Ruhe herrschet. Man glaubet nicht ohne Grund, daß diese Truppenverlegung einzig in der Absicht geschehe, um unsere Gränzen besser zu decken. Aus Staatenbrabant hat man vernommen, daß sich zu Waelwyck, und in der umliegenden Gegend preusische Husaren einquartieret haben. Die ganze Zahl der Preusen, welche in Holland überwintern, wird auf 6000 Mann gerechnet, wozu nun auch noch 6000 Mann Hessen stosen sollen, die in den Sold der Republick angenommen worden sind. Der meiste Theil der Hausgenossen, welche der nach Holland bestimmte französische Bothschafter Graf von st. Priest nach dem Haag voraus geschickt hatte, ist bereits wieder hier durch nach Frankreich zurückgereiset. Es scheint allso, zu Versailles halte man die Erscheinung eines französischen Bothschafters in dem Haag entweder nicht rathsam, oder unschicklich. Hingegen ist der französische General der Republik Graf von Maillebois hier durch nach seinem Gouvernement zu Breda abgegangen.

* Emmerich, vom 21 Dez.

Vorgestern Morgens um 10 Uhr sind Johann Matern, und Klasen der jüngere von Köln nach Amsterdam hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeige.

Kund sei, daß bei Schreinermeister Kemp unter Sachsenhäusern am Sonntage den 30 Dezember Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein eichen Komod mit Beschlag daran zu 38 Loosen, jedes Loos zu 30 Stüber wird ausgespielt werden; der Gewinner kann anstatt dieser Komod 17 Rthlr. erhalten. Liebhaber belieben sich frühezeitig einzufinden.

Kölnischer Wechselkurs, vom 21 Dez. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

Amsterd. kurze Sicht	160	
- - 2 Mon. dato	159	
Rotterd. kurze Sicht	159 3/4.	
- - 2 Mon. dato	158 3/4.	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen
Freytag den 28ten Dezember 1787.

Schreiben aus Wien, vom 19 Dez.

Nach den neuesten Briefen aus Konstantinopel vom 20 Nov. hat der erst kürzlich mit einem Schatze von 25 Millionen Piaster aus Aegypten zurückgekommene Kapitän Bassa öffentlich in dem Divan sein Mißvergnügen darüber an den Tag gelegt, daß man in seiner Abwesenheit, und zu einer solchen Jahrszeit Rußlande den Krieg angekündiget habe. Dies mag vieles zu den Friedensgerüchten beigetragen haben, die alldort bei Abgange des Kuriers herumgetragen wurden; allein dem ungeachtet war der alte Grosadmiral der Meinung, daß, nachdem dieser Schritt einmal geschehen, man ohne die Ehre der glänzenden Pforte auf das Spiel zu setzen nun nicht mehr zurückgehen könne, sondern das äusserste wagen müsse. Der Freiherr von Herbert war damal schon fast auser aller Thätigkeit, und die türkischen Minister sehen ihn schon so an, als wenn man alle Augenblicke von ihm die Erklärung erwartete, daß der römische Kaiser öffentlich die Partei Rußlandes ergriffen habe. Der Herr Feldzeugmeister Freiherr von Rouvroi soll nächster Tage wieder nach Peterwardein abgehen, und die ganze Einrichtung zur Belagerung der Festung Belgrad mit sich hinunternehmen. Dem Vernehmen nach hat dieser General sr. Maj. abgerathen, die Belagerung jetzt gleich vorzunehmen, weil die Witterung zu schlecht, und unbeständig sei, als daß man einen guten Erfolg für gewiß vorher sagen könne. Der Monarch ist auch endlich damit einverstanden gewesen, und will nun selbst der Belagerung beiwohnen, die aber nicht eher als gegen die Hälfte des Märzmonaths angefangen werden soll. Dem ungeachtet will derselbe noch immer wenig Tage nach dem Beilager des Erzherzogs Franz in dessen Gesellschaft nach der Armee abgehen. Dieser Tage ertheilten se. Maj. dem Bevollmächtigten des gefürsteten Herrn Abbts von Kempten die Belehnung vom Throne mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, doch mit dem einzigen Unterschiede, daß diesmal zum ersten Male nach dem eigenen Befehle des Kaisers die sonst gewöhnlichen Kniebeugungen unterblieben, und nur 3 tiefe Verbeugungen vor dem Throne geschahen. Ein junger hiesiger Advokat, der eine Frau besitzt, an welcher die Natur sich im höchsten Grade als Stiefmutter betragen hat, faßte jüngst den unseligen Entschluß, sich selbst zu entleiben. Er versetzte sich aber kaum einige Stiche, als ihm die Unternehmung schon zu schmerzlich vorkam: lief zu den Barmherzigen, um sich verbinden zu lassen, von wo er aber so bald die Sache ruchtbar ward, abgeholet, und ins Zuchthaus gebracht ward.

Von der Donau, vom 19 Dezember.

Dem Vorgeben nach soll der k. k. Internuncius Freiherr von Herbert heimlich von Konstantinopel entwichen, und die von Wien erfolgte Kriegserklärung wider die Pforte dem Divan in einem versiegelten Paketé durch den französischen Bothschafter nicht eher zugestellt worden sein, bis letzterer gewußt habe, daß Herr von Herbert in Sicherheit sei, und von den Nachstellungen der Türken nichts mehr zu fürchten habe.

Schreiben aus Czernowitz, vom 24 Nov.

Die Sachen gewinnen eine ganz andere Gestallt bei uns, als man bisher glaubte. In unserer Nachbarschaft wimmelt es von Türken und Tatarn, und daher vermuthet man, daß sie sich wider die Russen in Bereitschaft setzen wollen. Einer von unsern

Kommissären kam dieser Tage mit der Nachricht zurück, daß sich blos in den beiden Festungen Choczim und Jassi 20,000 Mann befinden sollen. Die Türken litten bisher ziemlich Mangel an Proviant; allein sie haben jetzt nach und nach eine Zufuhr von mehr als 1000 Wagen erhalten. Die Tatarn müssen sehr zahlreich sein, da sie sich sehr häufig und von den Türken nur wenige sehen lassen. Jene schwärmen stäts an unsern Gränzen umher. Der weibliche Feldherr, die Mohrin, soll unter ihren Leuten scharfe Mannszucht halten, und auf dem k. k. Boden jede Ausschweifung bei Todesstrafe verbothen haben; denn man giebt diesem Frauenzimmer immer noch ein Kommando, ohne uns nähere Umstände von ihr zu bezeichnen. Die türkische Feldposten sind jetzt stark besetzt.

Lemberg, vom 6 Dezember.

Nach einem Schreiben aus der Moldau schildern besonders die armenischen, und griechischen Kaufleute den dermaligen Bassa in Choczim als einen gütigen Muselmann, und Menschenfreund. Er ließ dergleichen Kaufleute, nachdem sie sich seinem Schutze empfohlen hatten, zu sich rufen, und sagte ihnen: daß, ob er gleich eines jeden Schaden zu verhüten wünschte, es ihm doch bei der grösten Strenge nicht möglich sein würde, allen Ausschweifungen vorzubeugen, weil der gemeine Muselmann sich im Kriege allen Muthwillen erlaubet; oder er müßte, ohne seine eigene Gefahr zu achten, mehr Soldaten erwürgen lassen, als das feindliche Schwert aufreiben könnte. Zuletzt fügte er bei: „Meine lieben Leute, ihr werdet weit besser, und sicherer daran sein, wenn ihr eure Habschaften in Verwahrung bringet, um die Raubsucht nicht zu reizen." Das haben auch die meisten gethan, und ihre beßten Sachen nach dem k. k. Gebiete gebracht.

Einem Befehle des Monarchen zufolge, können Privatleute die Austrocknung aller Morâste im Lande unternehmen, wenn sich die Herrschaften zu diesem Geschäffte nicht entschliesen wollen. In solchem Falle wird einem jeden nicht nur der eigenthümliche Besitz eines urbar gemachten Bodens, sondern auch eine zwanzigjährige Befreiung von landesfürstlichen Gaben zugesichert.

Ungarn, vom 8 Dezember.

Sämmtliche Freistädte des Königreichs Ungarn sind nunmehr mit Rücksicht auf ihren Vermögensstand, auf ihre Volksmenge und die übrigen wesentlichen Umstände, in folgende vier Klassen eingetheilt worden. Erste Klasse: Debretzin, Kaschau, Kremnitz, Oedenburg, Ofen, Pest, Preßburg, Schemniß, Szegedin. Zweite Klasse: Eperies, Neusatz, Raab, Stulweißenburg, Theresiopel, Temeswar, Tyrnau, Zombor. Dritte Klasse: Agram, Bartfeld, Fünfkirchen, Güns, Gran, Karlstadt, Käsmark, Komorn, Leutschau, Nagybanya, Neusohl, Szathmarnemeth, Skalitz, Trentschin, Warasdin. Vierte Klasse: Altsohl, Bösing, Briesen, Puganz, Eisenstadt, Karpfen, Königsberg, Dülln, Kopreinitz, Kreutz, Liebethen, Modern, Possega, Rust, st. Georgen, Zeben. Für die Uebernahme der Rekruten, welche das Königreich zur Armee liefert, sind 9 Hauptsammelplätze bestimmet worden, nämlich: Preßburg, Waizen, Erlau, Kaschau, Groswardein, Essegg, Gross-Szigeth, Stulweißenburg, und Altofen. Auf diese folgen eben so viel untergeordnete Plätze, als: Neutra, Neusohl, Munkats, Debretzin, Temeswar, Szegedin, Pest, Raab, Agram. Der Monarch hat nämlich für Ungarn eine Anzahl von 10400 Rekruten ausgeschrieben, und die Eintheilung, wie viel jedes Komitat zu liefern hat, dem Gutbefinden der Stände überlassen. Des grosen Eifers, den alle Komitater und Ständte bezeigten, den Befehl des Monarchen so bald als möglich zu vollziehen, ist schon zum öftern erwähnet worden.